

Wer wohnt heute im Verwaltungsgebäude des jüdischen Friedhofs? Felix und Heidi Rottberger

*von Rosita Dienst-Demuth, Melissa Maggiore
und Schüler*innen der Lessing-Realschule Freiburg*

Im Jahre 1966 zieht Felix Rottberger mit seiner Frau Heidi und einem Kind von Konstanz nach Freiburg, um die Stelle des Verwalters des jüdischen Friedhofes anzutreten.

Die Familie lebt mit ihren fünf Kindern im Verwaltungsgebäude des Friedhofs und bietet über die Jahre nach Möglichkeit immer wieder Verwandten, Freunden aber auch Wohnungssuchenden Unterschlupf. Willkommene Besucher gehören verschiedensten Konfessionen und Nationalitäten an und genießen die Gastfreundschaft. Ein Haus voller Leben!

Nach der standesamtlichen Trauung im Jahr 1963 in Konstanz feiern Heidi und Felix Rottberger 1971 ihre jüdische Hochzeit in Freiburg, denn die evangelisch getaufte Heidi Drebert aus Konstanz ist inzwischen zum Judentum konvertiert und erhält den Namen Channa. Im Juni 2021 ist ihr 50. jüdischer Hochzeitstag. In der Synagoge Freiburg wird das Jubiläum groß gefeiert: mit den fünf Familien ihrer Kinder, mit 15 Enkelkinder und zwei Urenkelkinder, mit vielen Gemeindemitgliedern und Freunden aus nah und fern.

Diese Hörstation ist das Geschenk der Geschichtswerkstatt ZWANGSSCHULE FÜR JÜDISCHE KINDER in Freiburg zum besonderen Jubiläum.

Liebe Heidi, uns interessiert Folgendes: wie war es für Sie in der Nachkriegszeit und vor allem nach dem Völkermord an den Juden einen jüdischen Mann zu heiraten?

Lieber Felix, wie stand Deine jüdische Familien dazu, dass Du eine Christin geheiratet hast.

Wir Schüler und Schülerinnen der Geschichtswerkstatt der Lessing-Realschule interessieren uns aufgrund der Geschichte unserer ehemaligen jüdischen Schülerin Nelly Heilbrunner sehr für dieses Haus auf dem jüdischen Friedhof. Die Familie Heilbrunner hatte auch fünf Kinder und bewohnte dieses Haus bis zur Bombennacht im November 1944. Die außergewöhnliche Rettung der Familie war nur im Versteck auf einem Bauernhof in Bollschweil möglich.

Hier gibt es Parallelen!

Auch der kleine Felix, im Jahr 1936 in Island geboren, muss zusammen mit drei weiteren Schwestern auf einem Bauernhof versteckt werden um dem Völkermord zu entgehen. Dieser Bauernhof ist ein Kinderheim auf der dänischen Insel Fünen. Hier wohnen die vier kleinen schwarzen Lockenköpfe der Rottbergers mit meist blonden dänischen Kindern zusammen - allerdings - ohne Eltern.

Vater und Mutter von Felix werden mit weiteren ca. 6500 Juden in einer einmaligen Fluchthilfe-Aktion im Oktober 1943 (als die Deportation in die Vernichtungslager im Osten droht) in Booten von Dänemark in das freie Schweden gerettet. Die vier Kinder sollen mit einem anderen Boot nachkommen, was aber nie geschieht. - Erst nach dem Krieg finden die Eltern nach langer Suche ihre Kinder in dem Kinderheim wieder. Felix und seine drei Schwestern überleben nur durch Zufälle.

Das Wort ‚Jude‘ darf im Kinderheim niemals verwendet werden. Zu groß ist die Gefahr, dass sich ein Kind verplappert, wenn die Wehrmachtssoldaten der deutschen Besatzungsmacht wieder mal ins Kinderheim reinstürmen, weil sie Lebensmittel oder einen Deserteur suchen. In diesem Fall heißt es für die vier kleinen schwarzen Lockenköpfe: Schnell unter den Betten verstecken, oder im Kleiderschrank - oder eben auf dem Heuschaber. Im Heu verhält sich die ältere Schwester Eva einmal unvorsichtig. Der kontrollierende Soldat zieht sie aus dem Heu, nimmt sie auf seinen Arm und sagt: „So eine süße Tochter habe ich auch in Hamburg!“ ...und versteckt sie wieder im Heu. „Ist da oben was los?“ fragt der Nazi-Kollege mit der Taschenlampe schroff. „Nein!“ sagt der deutsche Wehrmachtssoldat mit fester Stimme und verschwindet wieder. Das war ein Schlüsselerlebnis für den 7-jährigen Felix, der heute in hohem Alter noch so voller Energie, Humor und Lebenslust ist. - Die Kinder müssen im Versteck viel Angst aushalten. Felix singt uns heute das Liedlein vor, das die kleinen Kinderseelen im Versteck so manches Mal trösten:

Die Eltern von Felix haben in der Zeit der größten Judenverfolgung zwischen 1935 und 1945 sechs Kinder auf die Welt gebracht - all das während einer jüdischen Odyssee von Berlin nach Island, nach Dänemark und Schweden, wieder nach Dänemark und 1955 zurück ins Nachkriegsdeutschland nach Konstanz. Ein sehr schweres, mühsames Schicksal. Der Vater verrät Felix später: „Das war mein ganz privater Kampf gegen Hitler! Wir wussten, Hitler will die Juden vernichten. Eines unserer sechs Kinder sollte wenigstens überleben!“

Wir gratulieren von Herzen, dass alle sechs Kinder überlebt haben (in Konstanz kam noch ein siebter Junge dazu) und den Mut aufbringen, ihre Kinder und Enkel ab 1955 wieder im Land der Täter beziehungsweise im anderen heutigen Deutschland ihre Heimat finden zu lassen.

Heidi und Felix Rottberger fühlen sich in Freiburg wohl und nie diskriminiert. Sie tragen dazu bei, dass ein multikulturelles miteinander wunderbar gelebt werden kann.

DANKE EUCH BEIDEN VON HERZEN!